

Entwicklungsgespräch 2

Datum: 25.03.2009

Uhrzeit: 15.00 – 16.30 Uhr

Ort: Kindertagesstätte

Gesprächsteilnehmer: Kindesmutter (M)
Gruppenerzieherin (E)

Transkription Elterngespräch 2

01 E: Schön, dass Sie Zeit gefunden haben und sich mit mir mal über die A. aus-
02 tauschen möchten, wie sie sie zu Hause erleben. Ich würde ihnen gern er-
03 zählen, wie ich sie hier im Kindergarten erlebe und mal gucken, was wir da
04 für Gemeinsamkeiten herausfinden, und was ich vielleicht noch Neues er-
05 fahren könnte, wie sie sich so zu Hause verhält, um bestimmte Sachen
06 hier besser einschätzen zu können. Das würde mir auch sehr helfen. Tja,
07 und dann schauen wir mal, vielleicht entdecken wir irgendwelche Sachen
08 ...

09 M: Ja, bestimmt ...

10 E: Mit denen wir uns näher auseinandersetzen wollen, gucken wir mal, das
11 ergibt sich dann bestimmt im Erzählen.

12 M: Genau.

13 E: Bei uns im Kindergarten ist es so, dass wenigstens einmal im Jahr so ein
14 Entwicklungsgespräch mit den Eltern geführt werden sollte. Wichtig für die
15 Eltern, um zu wissen, wie sich die Kinder im Kindergarten verhalten und
16 eben auch ganz wichtig für uns, um zu hören, ob es zu Hause ähnlich läuft
17 oder ob es da bestimmte Sachen gibt, die man vielleicht nicht weiß, aber
18 wenn man sie weiß, es einem leichter fällt, das Kind zu beobachten und
19 einzuschätzen.

20 M: Ja...

21 E: Und wir geben uns Mühe, dass das wirklich einmal im Jahr passiert und
22 deswegen habe ich auch die Einladungen rausgeschickt und freue mich
23 auch wirklich, dass wir das so schnell auf die Reihe bekommen haben. Na-
24 türlich habe ich mir im Vorfeld speziell zu A. auch ein paar Gedanken ge-
25 macht. Ich habe das jetzt nicht ganz genau darauf gerichtet, wie sie schnei-
26 den kann, ob sie mit einem Ball spielen kann usw., sondern ich habe mehr
27 mal geschaut, inwieweit es ihr gut geht im Kindergarten, wie sie sich wohl-
28 fühlt und woran man das vielleicht erkennen könnte. Da muss ich sagen,
29 bei der A. konnte ich von Anfang an sagen, dass sie sehr offen ist für
30 Neues, auch für neue Menschen, dass sie da relativ wenig Berührungs-
31 ängste hat, so wie ich sie jetzt sehe, am Anfang...

01 M: Da war sie nicht so.
02 E: Da hat sie erst ein bisschen Schwierigkeiten gehabt.
03 M: Da wollte sie nicht...
04 E: Hm, stimmt.
05 M: Da wollte sie am besten gleich wieder mit heim und dann...
06 E: Hm stimmt, da hatten wir diese Rituale an der Tür, ja, ich kann mich erin-
07 nern.
08 M: Das war, das Rumpochen.
09 E: Aber das ist jetzt in Ordnung, so dass die Mutti gut losfahren kann?
10 M: Das geht jetzt.
11 E: Ohne, dass sie Bauchschmerzen hat.
12 M: Aber manchmal ist sie auch nicht so, manchmal da fängt sie immer noch
13 an zu heulen.
14 E: Und dann auch zu Hause schon?
15 M: Na, zu mir sagt sie: „Mama ich gehe heut nicht mehr in den Kindergarten,
16 ich brauch' heut nicht mehr geh'n.“ Ich sage: „Doch ihr müsst noch gehen,
17 das sind vielleicht bloß noch zwei, drei Tage, aber ihr müsst jetzt noch ge-
18 hen.“ „Nein Mama, wir geh'n nicht mehr!“ Oder manchmal will sie auch
19 nicht, und wenn wir fragen: „Warum denn nicht ...?“
20 E: Sagt sie dann irgendwas?
21 M: Nein, gar nicht.
22 E: Sagt sie vielleicht ...
23 M: „Ich habe keine Lust. Ich habe keine Lust.“ Das sagt sie dann.
24 E: Wobei ich sagen muss, ich kann dann hier beobachten, dass sie, dass es
25 ihr auch gut geht.
26 M: Ja.
27 E: Dass sie sich wohlfühlt. Sie hat ja dann immer ihr Ritual, dieses Fragen:
28 „Darf ich hoch?“ Und vergisst es dann auch nicht, das ist ihr ganz wichtig,
29 wahrscheinlich, nicht?
30 M: Ja und der J. dort oben ...
31 E: Ich denke mal auch, da spielt der J. eine ganz große Rolle. Wie ist das
32 denn zu Hause?
33 M: Hund und Katze, Hund und Katze, ganz schlimm. J. geht auf die A. drauf,
34 die A. geht auf den J. drauf und dann petzt die A. was der J. wieder ge-

01 macht hat und manchmal ist auch ganz schlimm mit Knatschen, also da ist
02 ...

03 E: Also zu Hause, da testen sie schon ihre Grenzen aus?

04 M: Ja.

05 E: Also was die Geschwisterliebe angeht?

06 M: Ja, dann sind sie sich wieder mal einig, dann geht es wieder und dann ist
07 es manchmal total vorbei. Und sie sind dann meistens auch am Kloppen,
08 also J. fängt dann an, bei A. an den Ohren zu ziehen oder so festzuhalten,
09 da sind die Ohren dann ganz rot, dann heult sie auch und dann sage ich
10 auch: „J. das tut weh!“ Aber das interessiert wahrscheinlich nicht. Fünf Mi-
11 nuten später kommt sie wieder: „Er hat gezwickt, er hat gebissen.“

12 E: Könnte es da vielleicht sein, dass sie ihn ein bisschen reizt?

13 M: Sie reizt, sie kann reizen, ganz schön. Das ist auch beim J..

14 E: So ein bisschen provoziert und nicht merkt, wo er sagt: „Halt, Stopp, du
15 gehst zu weit und er weiß sich vielleicht dann nicht anders zu wehren?“

16 M: Stimmt, denk ich mir mal.

17 E: Denn sie ist ja eine sehr Redegewandte. Sie weiß ja genau, was sie will
18 und kann das auch sagen. Und versucht das dann auch durchzusetzen.
19 Jetzt nicht, dass sie das böse macht oder so, im Gegenteil, aber wenn
20 sie etwas Wichtiges zu erzählen hat oder mitzuteilen hat, dann beharrt sie
21 auch darauf, dass man ihr zuhört.

22 M: Ja, das ist so.

23 E: Sie hat Geduld, kann auch warten, aber sie vergisst das auch nicht. Und
24 dass sie da dem J. gegenüber ein Stück weit im Vorteil ist.

25 M: Denk ich nämlich auch, ein kleines bisschen. Ist auch beim Mittagsschlaf,
26 äh, nicht Mittagsschlaf, sag ich schon, wenn sie abends jetzt schlafen ge-
27 hen sollen, der J., der J. das, der J. will schlafen, aber nee, A. jetzt noch
28 nicht und dann auch so weit, das er die Nase mal voll hat.

29 E: Und dann platzt?

30 M: Ja.

31 E: Die A. kann eben noch nicht richtig einschätzen: Halt, Stopp, jetzt ist die
32 Grenze, jetzt geh ich zu weit, jetzt explodiert er.

33 M: Mm, und dann: „Mama, Mama!“

34 E: Hier im Kindergarten merke ich das dann auch, dass sie gerne Verantwor-

01 tung für ihn übernimmt, dass sie bestimmte Sachen, die ihn beschäftige
02 oder die er sagen möchte, dass die A. dort die Initiative ergreift und zum
03 Erzieher geht: Der J. braucht das und das oder mit dem ist das und das
04 los.

05 M: Nu, dass macht sie, dass ist dann ganz komisch.

06 E: Und zu Hause?

07 M: Zu Hause? Nein.

08 E: Sie wissen dann ja auch den J. einzuschätzen, auch wenn er nicht so viel
09 sagt, die Mutti hat ja dann das Gefühl dafür, was braucht er jetzt und was
10 nicht.

11 M: Ja, so ist es, aber die A. kommt dann: „Mama ich brauch’ das und brauch’
12 dies und ...“

13 E: Das beobachte ich im Kindergarten auch. Sie weiß genau, was sie will und
14 was sie möchte und was sie im Moment gerade stört. Das kann sie genau
15 mitteilen und wenn es Sachen sind, die ihr nicht gefallen, geht sie denen
16 im Kindergarten auch aus dem Weg. Also sie spürt genau, was gut für sie
17 ist und was nicht.

18 M: Das ist zu Hause genauso. Wenn ich sag’: „A. mach’ das mal!“ „Nein, das
19 will ich nicht!“ Zack, mach’ ich eben was anderes. Das ist genauso. Oder
20 wenn man jetzt Mittagessen kocht, steht sie mit dabei: „Mama, ich will mit
21 helfen!“ Ja, jetzt will sie schon Kartoffeln schälen, aber da sage ich: „Das
22 geht nicht, da nimmt sie die Kartoffelschalen und schneidet diese klein.
23 Oder mal umrühren, oder sonst irgendwas.

24 E: Macht sie alles sehr gerne, also, was wir im Kindergarten an Sachen ha-
25 ben, wo so Fingerfertigkeiten gefragt sind ist sie immer sofort mit dabei.

26 M: Oder Banane schneiden, oder sonst irgendetwas. Jetzt kam sie mal an:
27 „Ja, Mama du bist böse, Frau H. wird jetzt mal schimpfen mit dir.“ Ich sage:
28 „Warum denn das?“ „Na ja, du kriegst Anmecker.“ Ich sage: „Na warum
29 denn?“ „Na wegen Obst, ich habe kein Obst mitgebracht, keinen Obsttel-
30 ler.“ Ich sage: „Ja, du kriegst was mit.“

31 E: Ist ja herrlich, ist ja herrlich. Da muss ich jetzt dazu sagen, ich habe nicht
32 unbedingt gesagt, dass die Mama Schimpfe kriegt. Da hat die A. hier im
33 Kindergarten gesagt: „Da muss ich mal mit der Mama schimpfen!“ Weil ich
34 zum zweiten Frühstück immer frage: „Hat noch jemand etwas einstecken?“

01 Weil, die kleinen Schnecken und Schneckriche denken ja nicht immer
02 gleich daran, das rauszuholen. Und da ist die A. immer ganz ehrlich: „Ich
03 habe heute wieder nichts mit.“ Da merkt man ihr auch an, sie ist wieder ein
04 bisschen enttäuscht und dann hat sie sofort umgeschaltet und überlegt: Na
05 ja, wie geht’s denn jetzt weiter? Da muss ich mit der Mama mal schimpfen.
06 M: Nu, und da fing sie an: „Kriegst Ärger mit der Frau H.“ Ich sage: „Ja, gut.“
07 E: Sie hat auch immer wieder was einstecken, das sehe ich jetzt nicht als
08 Problem.
09 M: Nein, aber dann geht sie auch in den Kühlschrank und guckt, wenn ich
10 jetzt frage: „Einen Apfel?“ „Ja, einen Apfel will ich mit.“ Und den einen
11 Morgen war das so gewesen, da hat sich gleich einen Apfel oder eine Ap-
12felsine aus dem Beutel raus genommen und gleich auf den Teller gelegt.
13 Damit sie es ja nicht vergisst.
14 E: Das merke ich bei der A.. Sie kann auch ganz gut so kleine Aufträge ganz
15 prima sofort ausführen. Sie weiß dann genau, worum es geht. Ich schicke
16 die A. auch ganz gerne mal runter in die Küche, wenn mal auf dem Tablett
17 etwas gefehlt hat, da weiß ich ganz genau, sie merkt sich das bis unten,
18 sie lässt sich auch nicht ablenken, den Weg nach unten in die Küche, und
19 sie kann auch unten mit den Frauen reden und sagen, was sie möchte.
20 Also das ist ganz prima, das kann sie schon richtig gut umsetzen.
21 M: Ja, da ist ...
22 E: Und genauso die Sache mit dem Teller, damit ich das nicht vergesse, habe
23 ich mir das im Kopf schon zurechtgelegt und mache das auch und führe
24 das auch gleich aus.
25 M: Da sagt sie: „Mama, du hast mir wieder nichts mitgegeben!“ Ich sage: „Ja,
26 ich gebe dir wieder etwas mit.“ Da ist sie immer ganz fuchtig, wenn das
27 nicht so klappt, wie sie das will. Aber wie das raus kam, so richtig, das Ge-
28sicht zur Faust, schon fast: „Mama, ich schimpfe jetzt mit dir, du hast mir
29 wieder nichts mitgegeben!“
30 E: Da hat sie auch eine schöne Mimik, der Gesichtsausdruck, was sie da aus-
31 drücken kann, das ist bei der A. schon recht enorm.
32 M: Aber manchmal muss man sich auch das Lachen verkneifen. Wenn sie so
33 vor einem da steht.
34 E: Da kommt dann auch ein Stück Schauspielern dazu. Aber ich finde, was

01 ich so merke, man kann wirklich gut bei ihr im Gesicht erkennen, was sie
02 gerade fühlt und denkt.

03 M: Ja.

04 E: Und wie sie dann bestimmte Sachen mit beobachtet und wie das im Kopf,
05 wie sie versucht, das zu verarbeiten. Das war vorhin auch am Tisch, da
06 hatte die Frau K. mit dem M. gesprochen, ihm etwas erklärt oder wegen
07 der Vesper was gesagt, wo man richtig gemerkt hat, wie genau sie beo-
08 bachtet und wie sie auch aufpasst, was diejenigen jetzt mit sich zu tun ha-
09 ben und wie es denen gerade geht. Das hat man richtig an den Augen, an
10 der Mundbewegung und allem richtig feststellen können.

11 M: Ja, das kriegt man bei ihr mit.

12 E: Was ich aber auch merke, das sie dann auch oftmals, wenn sie ärgerlich ist
13 oder ihr etwas nicht passt, das sie dann weniger darum kämpft, habe ich
14 eher hier den Eindruck im Kindergarten, dass sie dann sagt, gut, dann ist
15 es halt so und dann lenkt sie sich ab. Also, sie hat dann manchmal nicht so
16 den Druck.

17 M: Das ist ja zu Hause jetzt auch so.

18 E: So darauf zu pochen, das will ich jetzt, das möchte ich jetzt und da setze
19 ich das auch durch. Also sie lässt sich sehr schnell beeinflussen.

20 M: Zu Hause ist aber so, wenn der J. das jetzt hat, aber da tut sie richtig dar-
21 auf pochen, das will jetzt und das muss ich jetzt haben. Da muss ich mich
22 richtig zurückhalten.

23 E: Das ist wahrscheinlich zu Hause, da weiß sie genau, das kann ich so, so-
24 weit kann ich gehen und hier ist auch ein geschützter Raum und selbst,
25 wenn wir uns kabbeln, die Mutti hat uns trotzdem lieb. Hier sind viele Kin-
26 der und da nimmt sie sich vielleicht ein Stück weit zurück.

27 M: Denk ich mir, bestimmt.

28 E: So, ach na ja, da sind wir ein Stück zu viel und da gehe ich lieber den Weg
29 des geringsten Widerstandes und sagt, dann ist es halt so.

30 M: Dann sollen die anderen damit spielen.

31 E: Hm.

32 M: Unter dem Motto.

33 E: Aber, ich muss auch sagen, wenn sie wirklich etwas nicht möchte, dann
34 sagt sie das auch. Gerade so, wenn wir jetzt Angebote haben. Ich mache

01 das bei den Kindern ja immer so, dass das freiwillig ist. Also das die Kinder
02 das Gefühl haben, dass das freiwillig ist. Sicherlich versuche ich sie dann
03 zu locken und auf irgendwelchen Umwegen dann doch dazu zu bringen,
04 dass sie mit mir etwas basteln oder was erleben. Aber dort kann die A.
05 ganz genau sagen: „Nee, das möchte ich jetzt nicht!“ Vor allem, wenn sie
06 auch im Spiel ist mit anderen und dann sagt sie auch: „Ich komme später.“
07 Und das macht sie dann auch. Da brauche ich sie den nächsten Tag nur
08 daran erinnern und dann weiß sie auch genau noch, das habe ich verspro-
09 chen und heute bin ich dran. Und wenn sie dann dabei ist, ist sie für jegli-
10 che Sachen immer zu begeistern. Sie will immer ausprobieren, ist neugier-
11 rig.

12 M: Das ist zu Hause auch so. Sie will alles wissen. Manchmal denke ich
13 mir schon, sage ich: „Ja A. so und so.“ Dann fragt sie noch mal nach und
14 dann sage ich: „A. erkläre ich dir in Ruhe.“ Wenn wir mal Ruhe haben, weil
15 nebenbei der J. noch hin und her fegen tut.

16 E: Das kann manchmal bestimmt auch ganz schön anstrengend sein für die
17 Mutti.

18 M: Ja, das ist anstrengend. Das ist mehr als anstrengend. Und dann der J.
19 noch. Das geht früh schon los, kurz bevor sie aufgestanden sind, aber von
20 allen beiden Seiten.

21 E: Und dann sind sie ja, was ich so merke, vom Temperament her beide auch
22 recht gut bestückt.

23 M: Ja, ja.

24 E: Die haben Hummeln im Hintern, alle beide.

25 M: Ja, ja, also stille sitzen, geht nicht. Das geht überhaupt nicht. Am besten
26 raus und draußen rumtoben. Das ist das Einzige. Aber so jetzt mal drin zu
27 sitzen und irgendwie mal zu malen ... Gut, gestern habe ich sie ins Kinder-
28 zimmer, da habe ich gesagt: „So jetzt nehmt euch die Malbücher, jetzt
29 könnt ihr mal was ausmalen. Nein, das wollen sie nicht. Da geht es viel
30 leicht eine halbe Stunde und dann ist vorbei, dann interessiert es nicht
31 mehr. Dann haben sie wieder anderen Blödsinn im Kopf.

32 E: Und wie ist es, wenn sie daneben sitzen?

33 M: Auch nicht lange.

34 E: Auch nicht lange, da ist die Geduld auch nicht lange.

01 M: Wir haben jetzt „Mensch ärgere dich nicht“ gespielt, das geht nicht. Die A.
02 Sitzt irgendwann mal so da, Langeweile, und der J. dann auch nicht so
03 lange. Da haben sie keine Lust mehr, am besten gleich wieder etwas an-
04 deres spielen. Da sagt man dann: „Nein, das spielen wir jetzt zu Ende.“ Da
05 haben sie keine Lust mehr, da stehen sie vom Tisch auf und das war’s
06 dann.

07 E: Aber das stimmt, wenn sie das jetzt so sagen, ich denke gerade an die
08 Zeit vor der Mittagsruhe, wenn wir Geschichten vorlesen. Da gab es eine
09 Zeit, da konnte die A. überhaupt nicht zu hören. Also, so vom Konzentrie-
10 ren her. Da waren so viele Sachen, die sie interessiert haben, aber auf die
11 Geschichte selber konnte sie sich nicht konzentrieren. Das hat sich, ich will
12 Jetzt nicht sagen gebessert, es hat sich verändert. Also sie schafft es jetzt
13 wirklich, auch interessiert zuzuhören und möchte das auch. Will wissen,
14 was passiert. Wahrscheinlich braucht sie da ihre Zeit dazu. Jetzt ist gerade
15 die Phase wo sie merkt: Das sind interessante Sachen und dafür bin ich zu
16 begeistern.

17 M: Also, wenn ich jetzt am Abend Bücher oder ein Buch vorlese, da stehen
18 sie da: „Mama das ist uninteressant, das jetzt, und wenn du fertig bist, das
19 noch und dann das noch.“ Ich sage: „Nein, eine Geschichte reicht. Und
20 fertig!“

21 E: Das sagt die Mutti dann, das suchen Sie dann aus, wenn sie sich nicht ent-
22 scheiden können.

23 M: Die Kinder können sich dann die Bücher aussuchen oder das Buch und
24 dann vorlesen. Oder ich habe jetzt ein Kassettenradio und dann lege ich
25 eine Kassette rein, Licht aus und dann müssen sie eben zuhören. Und das
26 machen sie auch.

27 E: Und schlafen dann auch dabei ein?

28 M: Nein Keine Chance. Jetzt haben sie beide mal nicht gehört, da habe ich
29 sie um sieben ins Bett gesteckt und um neun erst, nein um zehn halb elf,
30 ich habe gedacht, toll, dann bin ich ins Bett, und kurz vor dem Einschlafen
31 plötzlich brüllte A.. Ich dachte, was ist denn jetzt los, A. früh um halb eins.
32 „Mama streicheln, streichen!“ Ich sage: „Oh, dass kann doch nicht wahr
33 sein!“ Da bin rüber, ganz kurz gestreichelt, dann sage ich: „Kann ich jetzt
34 wieder ins Bett gehen?“ „Ja Mama, kannst jetzt wieder ins Bett.“ A. hat

01 sich umgedreht und weitergeschlafen.
02 E: Wahrscheinlich einen schlechten Traum gehabt?
03 M: Nein, gar nicht. Sie hat einwandfrei geschlafen. Heute früh um halb eins
04 war es auch wieder so gewesen. Und wenn ich dann nicht gleich aufstehe,
05 dann wird sie richtig fuchtig, dann pläkt sie rum. Da kann sie richtig stinkig
06 werden.
07 E: So kenn ich die A. vom Kindergarten her überhaupt nicht.
08 M: Die A. kann zu Hause manchmal so eine richtige Ziege sein.
09 E: Eine Ziege sein?
10 M: Ziege sein, ja. Wenn ich sage: „Nein, das gibt es nicht!“ Sagt sie: „Doch,
11 doch Mama!“ Dann steht sie auf, trampelt rum oder rennt rum oder holt
12 sich das und ...
13 E: Also wahrscheinlich anders als im Kindergarten. Wie ich vorhin schon sag-
14 te, zu Hause, was sie dann wirklich möchte oder nicht will, das setzt sie
15 dann auch durch.
16 M: Mm. Das macht sie.
17 E: Zu Hause hat sie ja die Möglichkeit, dort auszutesten und sich zu versu-
18 chen durchzusetzen.
19 M: Mm. Im Kindergarten geht es ja nicht.
20 E: Mm. Im Kindergarten braucht sie es dann vielleicht nicht unbedingt, sie
21 kann sich ja zu Hause krabbeln. Vielleicht ist es so?
22 M: Oder so, eins von beiden. Nein, aber zu Hause kann sie manchmal eine
23 ganz schöne Ziege sein. Dann sag ich auch zu ihr: „Du bist so eine richtige
24 kleine Ziege!“ „Nein“, sagt dann A., „ich bin keine Ziege!“
25 E: Und habe ich das jetzt richtig verstanden, der J. und die A. schlafen ge-
26 meinsam in einem Zimmer?
27 M: Nu, Mm. Manchmal ist Chaos.
28 E: Vielleicht auch gerade mit dem Zu-Bett-Gehen, dass sich das dann ein
29 bisschen schwierig gestaltet, könnte ich mir vorstellen.
30 M: Aber ganz schön schwierig. „Ja, Mama, spielen!“ Ich sage: „Jetzt wird nicht
31 mehr gespielt, jetzt legt ihr euch hin!“ „Ja, Mama.“ Das und jenes und kurz
32 vor dem Schlafen gehen, haben sie entweder Durst, dann müssen alle bei-
33 de noch einmal auf Toilette, dann gehen sie wieder ins Bett, dann wieder
34 auf Toilette. Also man rennt ja nur jeden Abend hin und her.

01 E: Die Mama ist da ganz geduldig?
02 M: Nein, Manchmal nicht mehr. Manchmal sage ich auch: „Also jetzt reicht’s!“
03 E: Denn schließlich muss es der Mutti ja auch gut gehen.
04 M: Das ist auch, abends um halb neun kommen sie dann meistens an: „Mama,
05 wir haben Hunger!“ Dann sage ich: „Jetzt reicht’s, jetzt geht’s ins Bett!“ Das
06 ist schlimm.
07 E: Ist das dann wie so ein Austesten?
08 M: Ja, austesten. Aber ich sage dann: „Jetzt gibt es nicht’s mehr, jetzt geht ihr
09 ins Bett!“ Das ist ganz schlimm.
10 E: Aber das ist, da kann ich sie vielleicht ein Stück weit beruhigen, das ist in
11 dem Alter, gerade was die A. betrifft, ist das ganz wichtig, dass sie das ma-
12 chen. Um für sich noch mehr Persönlichkeit auszuprägen, um zu gucken,
13 wie weit kann ich gehen, und wenn die Mama da eine Grenze setzt, und
14 sagt: Halt! Stopp! Dann ist das auch gut.
15 M: Also, beim J. habe ich das ja damals verpasst. Da habe ich ja alles ge-
16 macht. Aber bei der A., wenn alle beide jetzt ...
17 E: Da war der J. ja auch noch alleine.
18 M: Da konnte er ja machen, was er wollte. Aber jetzt mit der A., aber trotz-
19 dem, manchmal halten sie auch zusammen.
20 E: Und das erkennt man im Kindergarten. Da sind sie wie Pech und Schwefel,
21 manchmal.
22 M: Manchmal.
23 E: Oftmals merke ich aber auch, wie sie das auch vorhin schon sagten, dass
24 es dem J. zu viel wird. Deswegen haben wir auch die Situation mit dem
25 Frühstück etwas versucht zu entschärfen, weil, wir hatten das Gefühl, dem
26 J. geht es nicht wirklich gut dabei, wenn die kleine Schwester, oder wie sie
27 sagen, das kleine Zickchen dann immer mit am Tisch sitzt und sich in seine
28 Freundschaft immer mit einbringt. Wenn sie dann immer versucht, sich
29 auch zu behaupten, gegenüber seinen Freunden. Das hat ihm dann immer
30 nicht gut getan. Und wie gesagt, die A. ist da ja ein Stück redegewandter
31 als der J. oder hat mehr Durchsetzungsvermögen und ...
32 M: Mm, Der J. sitzt dann bloß da. Das auch meistens beim Abholen jetzt: „Ja
33 Mama und der J., beim J. der B. oder sonst irgendjemand, der hat wieder
34 auf dem J. rumgehackt.“ Oder sonst irgendetwas, da erzählt sie das, und

01 frage dann: „Ja? Stimmt das J.?“ Da sagt er gar nichts mehr.
02 E: Sie übernimmt das gerne.
03 M: Ja, sie erzählt und erzählt.
04 E: Für ihre Spracheentwicklung ist es ja super, dass sie so viel spricht. Und
05 ich beobachte ja auch, sie lässt sich, trotzdem man sie ja manchmal nicht
06 so gut versteht, nicht entmutigen und erzählt das immer wieder. Und ich
07 versuche, sie auch nicht gleich zu unterbrechen, aber manchmal fange ich
08 eben auch an, sie zu verbessern. Ich weiß nicht, was da die Sprachthera-
09 peutin gesagt hat, ob man das machen soll, bei der A., sie zu verbessern?
10 Also wenn sie jetzt gerade, was hat sie ...
11 M: Also das „K“ und das „G“
12 E: Also das „K“ und das „G“, also ist es da gut, wenn man sie verbessert,
13 oder?
14 M: Ja. Das hat sie gesagt, man soll noch einmal richtig deutlich sprechen und
15 dass sie das wiederholt.
16 E: Und das macht sie, da fühlt sie sich nicht unbedingt gegängelt und erzählt
17 auch trotzdem ihre Geschichte weiter.
18 M: Ja.
19 E: Das ist dann wirklich wichtig. Und rein vom Satzbau und vom Wortschatz
20 her kennt sie ja unwahrscheinlich viele Wörter. Das einzige ist eben die
21 Aussprache, dass sie das in der Sprachschule noch auf den Weg be-
22 kommt.
23 M: Jetzt wollte sie mit einmal irgendetwas erzählen, ich habe das nicht ver-
24 standen, ich habe gesagt: „A., rede jetzt einmal ganz ruhig!“ Ich wusste
25 auch nicht was sie wollte, ich habe sie echt nicht verstanden und ihr stan-
26 den die Tränen in den Augen. Ich habe gesagt: „Mensch Mädel!“ Und da
27 ist sie gegangen.
28 E: Das tut einem dann auch leid, nicht?
29 M: Ich habe sie aber echt nicht verstanden, ich wusste nicht, was sie jetzt
30 wollte. Sie hat es mir auch nicht gezeigt. Sie stand da: „Ja Mama, so und
31 so“
32 E: Und die Logopädin, was sagt sie zur A.? Jetzt zur der Sprache an sich?
33 M: Ich bin ja jetzt nicht mehr mit dabei, also sie ist ja jetzt erst einmal alleine,
34 weil sie gesagt hat, jetzt brauche ich nicht mehr mit dabei sitzen, wenn

01 man etwas zu erledigen hat, dann kann man ja ganz schnell einmal ...
02 E: Natürlich kann man das mit verbinden.
03 M: Aber üben muss sie. Also sie machen auch Spielchen und so etwas, aber
04 am Anfang konnte man sie auch nicht verstehen. Die Wörter auch so ko-
05 misch dann und da hat sie auch gesagt, langsam und deutlich, damit man
06 sie verstehen kann.
07 E: Also, ich habe im Kindergarten jetzt auch gemerkt, gerade auch mit dem
08 „K“ und dem „G“, also ich bin ja kein Experte, aber ich bilde mir ein, sie
09 kann das jetzt auch schon ein bisschen formen. Das verbinden mit den
10 Wörtern fällt ihr schwer, aber der Laut alleine, dieses „K“ kriegt sie hin. Das
11 ist doch schon ein richtiger Fortschritt.
12 M: Mm, manchmal hört sich das auch an, als ob sie „T“ sagt. Aber ich denke
13 mal, das wird schon.
14 E: Sie ist vier Jahre, genau. Dafür ist ja die Sprachschule da und da legen wir
15 unser Vertrauen rein, dafür sind es Experten.
16 M: Ach klar.
17 E: Ja. Da haben wir schon sehr viel aufgegriffen, was ich mir so aufgeschrie-
18 ben hatte, gerade so der Gesichtsausdruck, dass man das bei ihr dort gut
19 erkennt. Und eine wichtige Sache ist, die ich Ihnen auch gern erzählen
20 wollte, dass sie jetzt auch anfängt, mit den anderen zu spielen, also wie
21 eine Art Rollenspiel zu machen. Dort bestimmte Personen zu übernehmen,
22 da ist sie gerade sehr aktiv mit der L., die finden sich immer gern zum spie-
23 len.
24 M: Mit der He.?
25 E: Nein, mit der Ho., die wohnen in J., soll Ihnen die A. doch einfach mal die
26 L. zeigen. Die spielen sehr schön miteinander. Das harmoniert auch gut.
27 Vom Temperament her sind sie ähnlich, was man bei der L. gar nicht ver-
28 mutet, bei der A. ist es offensichtlich. Die L. ist so ein bisschen in sich ge-
29 kehrter, aber sie kann auch anders und da passen sie sehr gut zusam-
30 men. Sie ergänzen sich auch schön. Also, da ist nicht, das der eine bloß
31 vorgibt, also, so wird es gemacht und der andere kuscht, sondern sie ge-
32 ben schon beide einmal gern den Ton an.
33 M: Das ist ja gut.
34 E: Und haben ganz viel Spaß dabei. Wie gesagt, man kann ja bei der A. im

01 mer sehr gut sehen, wenn es ihr gut geht.
02 M: Ja.
03 E: Und das habe ich jetzt oftmals beobachten können, dass sie sehr schön
04 spielen. So die Geschichten Mutter, Vater, Kind fangen jetzt an.
05 M: Ja, das spielen sie zu Hause auch.
06 E: Sie ist gerne das Baby, tauscht aber auch gerne und ist die Mutti. Aber so
07 die Babyrolle gefällt ihr auch immer recht gut. Und das zieht sie dann
08 manchmal so mit in den Alltag vom Kindergarten rein. Gerade beim Essen,
09 da hat sie jetzt so, ich weiß nicht, ob sie da noch so im Spiel drin ist, oder
10 was, wo sie dann, so bewusst mantscht und versucht, und guckt auch nie-
11 mand und merkt es auch niemand?
12 M: Das ist zu Hause auch, da guckt sie und da wieder voll gekleckert und
13 wenn man ihr das sagt, dann guckt sie so, nach dem Motto mm ...
14 E: Aber schön, dass du das gesehen hast Mutti. Wie ich das gerade gemacht
15 habe.
16 M: Aber sie ist schon eine Gute.
17 E: Ja und sehr aufgeweckt und lebendig auch. Das gefällt mir auch besonders
18 gut an der A..
19 M: Ganz schlimm wäre es, wenn sie irgendwo ganz ruhig in der Ecke sitzen
20 würde und ...
21 E: Man vielleicht nicht wüsste, wie geht es ihr gerade. So kann man das doch
22 gut einschätzen und weiß, was sie gerade braucht, auch wenn sie es gera-
23 de nicht sagt, aber man merkt es ihr wirklich an.
24 M: Wenn sie krank wird dann ist sie ganz, dann sehe ich es auch, dann ist
25 ganz ruhig und will ihre Ruhe haben. Das bekomme ich beim J. auch mit.
26 Wenn dort irgendetwas ist, wird er ganz ruhig, dann tobt er nicht mehr,
27 dann legt er sich hin und dann will er seine Ruhe haben. Und da weiß ich,
28 hier ist etwas im Busch.
29 E: Das ..., das haben wir auch schon angesprochen. Mich hätte noch einmal
30 interessiert, zu Hause, spielt sie da auch mit größeren Jungen gerne zu-
31 sammen, weil sie das immer so sehr nach oben zieht, jetzt zu der großen
32 Gruppe.
33 M: Der T., der wohnt ja gleich gegenüber und früher haben sie auch noch mit
34 dem B. gespielt, aber da ist ja jetzt Knatsch.

01 E: Aber sind da hauptsächlich Jungs ringsherum?
02 M: Ja, aber gut, von Nachbars kommt da jetzt auch noch die L., die kommt
03 ab und zu mal raus zum spielen, aber da spielt sie schon „Ich bin groß.“
04 E: Und deshalb ist das vielleicht auch hier im Kindergarten, dass sie das
05 Bedürfnis hat, hoch zu den Jungs zu gehen, weil, mit denen kommt sie
06 klar. Oder sehe ich das falsch? Kommt sie klar?
07 M: Da kommt sie klar. Zu Hause genauso. Also, T. und J., wenn die spielen,
08 einwandfrei. Da kloppt sie sich manchmal auch. Da stänkert sie manchmal
09 auch rum, wenn der T. irgendetwas macht, da sagt sie auch: „Nein, das
10 habe ich jetzt, das ist meine!“ Und da muss man auch ab und zu aufpas-
11 sen.
12 E: Und wir haben deswegen jetzt auch überlegt, dass wir die A. jetzt zum
13 spielen unten lassen, damit sie den Kontakt zu den Gleichaltrigen findet
14 und aufbaut. Und die befinden sich ja jetzt alle in einem ähnlichen Ent-
15 wicklungsstadium, wo sie ähnliches lernen, und ja, dass sie versucht, auch
16 in dem Alter irgendwo klar zu kommen. Und es ist auch Stück weit ruhiger.
17 Und was ich so beobachten kann, ist, dass es der A. auch recht gut dabei
18 geht. Und dass sie da anfängt, gerade jetzt auch dieses Rollenspiel, zu
19 genießen. Ich denke mal, mit den Jungs hier oben hat sie da weniger die
20 Chance, solche Sachen aufzubauen.
21 M: Hat sie auch nicht.
22 E: Da ordnet sie sich vielleicht eher unter, kann das sein?
23 M: Ja.
24 E: Und tanzt nach der Pfeife der Jungs.
25 M: So, ich komm jetzt euch hinterher und mm ..., das denke ich auch ganz
26 stark.
27 E: Also geht die Mutti unsere Entscheidung so mit, dass wir das jetzt so ge-
28 sagt haben. Ich möchte nicht, dass sie zu Hause dann denken, oh, was
29 soll das denn jetzt? Die Geschwister gehören zusammen!
30 M: Weil nämlich oben, die fangen jetzt, ich weiß nicht wie das ist, weil J. der
31 sagt ab und zu mal Ausdrücke, da schluckt man schon und die A. fängt
32 jetzt auch an. Dann soll die A. lieber unten bleiben.
33 E: Das ist gerade das immer, was verboten ist und gerade dann Schimpf-
34 wörter, die sind ja interessant, da muss ich doch gucken, was passiert

01 wenn, ich die sage, dieses Austesten.
02 M: Und da habe ich schon gesagt, dass muss ja nicht unbedingt sein. Ich ha-
03 be den Kindern auch gesagt: „Wenn ihr Schimpfwörter sagt, habt ihr Fern-
04 sehverbot, dann könnt ihr euch keine Geschichte mehr angucken und
05 nichts mehr!“ Das habe ich jetzt einmal durchgezogen. Da wollten sie sich
06 einen Trickfilm ansehen und ich habe gesagt: „Das gibt es nicht! Für jedes
07 Schimpfwort bekommt ihr ein Tag Trickfilmverbot.“
08 E: Und da ist die Mama standhaft geblieben!
09 M: Da ist die Mama standhaft geblieben, außer gestern.
10 E: Und was war das für ein Gefühl?
11 M: Das war ein Gutes. Also, sie haben dann eben rumgetobt. Sie standen
12 vor dem Fernseher und sobald ich den Rücken gedreht habe, ja sieht sie
13 es oder nicht, können wir nun umschalten: „Ich habe gesagt das bleibt so!“
14 Und na ja, das muss sein, sage ich mir jetzt. Anders geht es nicht.
15 E: Dass, wenn die Mama etwas androht, dass sie das dann auch durchsetzt.
16 M: Ich habe das bisher immer angedroht und dann habe ich es aber nie ge-
17 macht. Und dann habe ich aber gesagt, jetzt mach ich es. Jetzt gibt es Är-
18 ger.
19 E: Und das ist dann auch ein Stück weit schwer, könnte ich mir vorstellen.
20 M: Das ist ganz schwer.
21 E: Gerade wenn die A. dann vor einem steht.
22 M: Nu, und guckt und bettelt: „Mama bitte, bitte.“ Ich sage: „Nein, geht nicht.“
23 Gestern mussten sie auch wieder um sieben ins Bett und sie wollten sich
24 unbedingt noch die Dinos angucken, „In einem Land vor unserer Zeit“ und
25 da habe ich gesagt: „Nein, das gibt es nicht!“ Und da waren Tränen ange-
26 sagt. Ich habe gesagt: „Nein, tut mir leid, aber ihr habt nicht gehört, also
27 fertig ist die Sache. Also ab ins Kinderzimmer und ins Bett!“
28 E: Ganz entschieden, auch gutes Durchhaltevermögen.
29 M: Mal sehen, wie lange ...
30 E: Aber ansonsten ..., was die Farben angeht, ... ich habe auch noch einmal
31 mit ihr gezählt, dass kann sie auch schon ganz prima. Sie kann mir auch,
32 wir hatten es jetzt mit Ostereiern gemacht, konnte sie mir auch genau fünf
33 Eier ins Körbchen legen, richtig zählen, bis zehn kann sie sicher zählen.
34 M: Denke ich.

01 E: Ja. Also im Kindergarten habe ich das jetzt so festgestellt. Und die Farben
02 kennt sie jetzt auch prima. Am Anfang war es so, dass sie wusste, welche
03 Farbe zu was gehört. Also, dass die Wiese grün ist, aber sie konnte das
04 Grün noch nicht sagen. Da hat sie gesagt: „Wie die Wiese.“ Konnte das
05 Grün nicht sagen oder: „Wie die Sonne.“ Jetzt lässt sie schon diese Hilfs-
06 wörter weg und sagt genau: „Das ist Grün, Gelb, Rot oder Blau.“ Lila hat-
07 ten wir jetzt auch schon. Das kam auch schon von ihr, also diese schwere-
08 ren Mischfarben, das kann sie jetzt ganz genau zuordnen.

09 M: Das war ja damals auch so gewesen, ich sagte: „Such’ doch mal jetzt die
10 Farbe Gelb!“ Sie guckte mich an, das ging nicht. Da hat der J. auch noch
11 mit geholfen. Da habe ich ihm gesagt: „Lass das, A. soll jetzt mal rausfin-
12 den.“

13 E: Sie hat immer so ihre Sachen, die sie gerade interessieren und da hängt
14 sie sich erst mal fest. Momentan ist es von den Farben her Rot. Vom Spie-
15 len her ist es so, dass sie jetzt versucht, mit anderen zu spielen. Also diese
16 Rollenspiele, die Freunde zu suchen, mit denen etwas auszumachen und
17 auszudenken und dann auch dort dran zu bleiben. Und in den Spielen
18 auch mal schnell umzudenken, wenn einmal etwas anderes ist und das
19 dann mit einzubauen. Also das macht sie jetzt besonders gerne. Oder
20 schneiden, malen, basteln, da ist sie immer sofort bei der Sache.

21 M: Mm, schneiden, das kenne ich.

22 E: Oder was sie vorhin sagten, kochen, wahnsinnig gerne. Das hatten wir uns
23 vorhin im Buch angesehen, das Eier aufschlagen.

24 M: Das lass ich sie noch nicht machen.

25 E: Mutig sein. Sie schafft’s.

26 M: Mit der Schere, dass weiß ich ja auch. Da schneidet sie mal J. oder den
27 Puppen die Haare.

28 E: Das Papier ist da nicht so interessant.

29 M: Nein.

30 E: Das wird dann langweilig. Da müssen wir mal gucken, was noch so abzu-
31 schneiden geht.

32 M: Da hat sie dem Löwen jetzt vorn die Mähne abgeschnitten. Bei den
33 Plüschtieren. Einwandfrei.

34 E: Und was sagt sie da so?

01 M: Damit er besser sehen kann.

02 E: Also sie hat dann schon ihre Gründe. Sie denkt schon nach, was antworte
03 ich jetzt der Mutti.

04 M: Ja und den J. lasse ich die Schere auch nur unter Aufsicht. Also er zer-
05 schneidet die Sachen, die Bettlaken, also alles drum und dran. Und da ha-
06 be ich gesagt, also die Schere nur unter Aufsicht. Die Hose hat er sich jetzt
07 auch einmal zerschnitten und die A. guckt sich das dann eben ab und das
08 ist es momentan. Sie sitzt dann auch mit da und ...

09 E: Ja. Da war unsere Entscheidung wahrscheinlich doch ganz gut, dass wir
10 gesagt haben, zur Zeit des Kindergartens, sie sehen sich ja dann auch
11 draußen, wenn wir offene Tage haben, begegnen sie sich ja auch und
12 dann sind sie dicke Tunke. Aber das sie merkt, es gibt noch andere Kinder,
13 mit denen man gut spielen kann. Mit denen man gut Freund sein kann.

14 M: Ich denke mal, oben macht das auch noch die Jo., die kennt sie nämlich
15 auch ganz gut. Also den B., den J. und den T., das sind dann die ...

16 E: Wobei, ich kann da jetzt nicht genau etwas dazu sagen, aber wenn ich die
17 Jo. und ihre beiden dann so erlebe, ist die Jo. eher die, die Verantwortung
18 für die beiden übernimmt, da mal was mit hilft und macht und aufpasst.
19 Aber viel mehr, also dass ich jetzt direkt eine Situation hätte, wo ich sagen
20 könnte, also das läuft so oder so ab, dass kann ich jetzt nicht.

21 M: Nein, aber spielen ist gar nicht. Das habe ich auch hier im Kindergarten
22 gesehen, spielen ist nicht. Oder wenn wir dort hin fahren zu den Eltern und
23 die beiden, dann geht es nur: „Das ist meine, das ist meine. Und A. leg das
24 wieder hin und A. du darfst das nicht und J. du darfst das nicht!“ Und dann
25 ist vorbei.

26 E: Und so das Verhältnis zu den Großeltern von den Kindern her?

27 M: Einwandfrei.

28 E: Mm, es kann ja auch sein, der A. ist es nicht wichtig, aber sie erzählt auch
29 relativ wenig.

30 M: Aber wenn sie weiß, sie darf jetzt wieder zur Oma und da ist sie gleich:
31 „Ich fahre wieder zur Oma und deswegen gehe ich auch nicht in den Kin-
32 dergarten oder muss ich da noch gehen?“ Das sagt sie.

33 E: Von welcher Oma sprechen sie jetzt?

34 M: Von A.s Vater die Mutter.

01 E: Da ist sie jedes Mal ganz begeistert.

02 M: Also von meiner Seite, da fahren wir nicht mehr großartig hin. Bloß mal
03 im Sommer, vielleicht mit dem Fahrrad oder so mal ganz schnell, denn die
04 beiden toben dann bloß immer Treppe hoch, Treppe runter. Und Sie kön-
05 nen nicht ruhig sitzen. Und das ist nicht so gut.

06 E: Für die Oma?

07 M: Nein, nicht. Aber so zur anderen fahren sie gerne hin.

08 E: Ist die Jo. vielleicht ein Stück weit einfacher zu nehmen?

09 M: Auch nicht so. Manchmal schimpft sie ganz schön. Da ist sie auch grantig.

10 E: Also ich frag das, oder das fiel mir gerade deswegen ein, weil ich manch-
11 mal so dachte, wenn die Oma die Jo. so abgeholt hat, da standen die bei-
12 den dann immer so da und ja, wie soll ich sagen ...

13 M: Ja, warum nimmt sie mich nicht mit und das alles. Oder mal eher, nach
14 dem Mittagsschlaf, so um zwei. Hatte die Mutti ja damals die Jo. auch
15 viel abgeholt, warum denn jetzt nicht. Sie haben beide so dagestanden.
16 Ach, das tat mir ja so leid, aber ...

17 E: Drei sind dann wahrscheinlich ein Stück weit zu viel für die Oma, oder?

18 M: Ja, das macht sie nicht mit. Sie hat gesagt, auf eins noch würde sie
19 aufpassen, aber nicht drei, das würde zu viel, das schafft sie nicht.

20 E: Ist da ein bisschen mehr Unterstützung von der anderen Seite her?

21 M: Ja, aller 14 Tage.

22 E: Und der Mutti geht es gut dabei?

23 M: Na ja, ein kleines bisschen Ruhe hat man erst, wenn sie wieder da ist.

24 E: Das glaube ich.

25 M: Aber, dann, wenn sie kommt, nach dem Wochenende: „Du Oma, du Oma!“
26 dann sage ich: „Wer ist jetzt die Oma?“ „Du Mama!“ Dann erzählt sie. Und
27 wenn sie dann wieder „Du Oma!“ sagt, reagiere ich schon gar nicht darauf.

28 E: Und wie haben sie so den Eindruck, also damit, dass die A., den Papa be-
29 sucht? Sie besucht ihn ja doch regelmäßig?

30 M: Den Papa nicht, die Oma.

31 E: Ach, eher die Oma.

32 M: Der Papa ist in Berlin. Der wohnt dort jetzt. Aber er kommt ab und zu mal
33 runter. Jetzt fahren sie, wenn es wärmer ist, an die Ostsee für eine Wo-
34 che.

01 Also zum Papa hat sie auch ein ganz gutes Verhältnis.
02 E: Und wie ist das für die A., geht es ihr gut dabei?
03 M: Ihr geht es gut.
04 E: Also kann sie gut verarbeiten, dass kann sie gut einordnen.
05 M: Sie freut sich dann auch.
06 E: Würde ich auch denken, hätte ich auch so gehabt, den Eindruck.
07 M: Also wenn der Papa da ist, da ist alles einwandfrei.
08 E: Kann die Mama auch ein Stück weit zurückgehen und sagen, ja, das ist
09 jetzt so?
10 M: Ja, ja das kann ich.
11 E: Das ist super.
12 M: Also jetzt sagen, hör zu, das gibt es nicht oder so, also wenn er jetzt die
13 Kleine die Monate oder die Jahre jetzt auch nicht so oft sehen kann, da
14 soll er lieber jetzt.
15 E: Also, ich merke es an ihrem erzählen, und sie erzählt ja auch recht viel und
16 begeistert auch, dass es ihr gut dabei geht.
17 M: Ja der Papa, mit dem Papa waren wir dort und...
18 E: Da habe ich das richtig wahrgenommen.
19 M: Ja, das ist einwandfrei. Sie erzählt das dann auch zu Hause.
20 E: Haben Sie jetzt noch bestimmte Sachen, die wir vielleicht ansprechen soll-
21 ten, drückt es noch irgendwo?
22 M: Nein, eigentlich nicht. Aber das mit dem Hochgehen, war wichtig.
23 E: Da lagen wir dort auf der gleichen Ebene.
24 M: Das ging mir nämlich genauso. Also das manchmal, da kommt sie dann
25 auch mit Wörtern.
26 E: Also gut, ich denke, das wird auch nicht ausbleiben. Weil, sie werden grö-
27 ßer und treffen sich auch bei Ihnen zum spielen zu Hause und auch hier
28 und da nehmen die Kleinen die Wörter auf und versuchen sie zum Besten
29 zu geben. Das versuchen sie auch alle, das macht nicht nur die A..
30 M: Aber ich denke, weil hier oben auch welche sind, die sind auch aufbrau-
31 send und dann am Ende kommt bloß ...
32 E: Sie ist auch temperamentvoll, nicht wahr? Ich meine, es ist nicht so, dass
33 sie dann unten das Temperament beiseite lassen soll, dafür ist es ja A.,
34 das gehört ja zu ihr. Aber, ja, das sie es richtig für sich ausnutzen kann

01 und sich nicht nur unterordnet, sagen wir das mal so.
02 M: Nu, Nu. Das soll sie lieber bei ihren Artgenossen.
03 E: Das ist ein schöner Ausdruck.
04 M: Nein, da soll sie lieber unten, weil, das ist ... Ist A. also normal entwickelt?
05 Entwickelt ist sie schon wie eine Vierjährige?
06 E: Absolut.
07 M: Oder schon darüber?
08 E: Absolut. Das klingt zwar komisch. Aber normal. Auch alles was die Bewe-
09 gung angeht, dieses Grobe beim Sport, das An- und Ausziehen, das kann
10 sie ja alles ganz super. Sie kümmert sich. Sie ist selbständig. Was die
11 Feinmotorik angeht, dieses Feingefühl, das Fingergeschick, da ist sie ganz
12 prima drauf. Was die sozialen Kontakte angeht, sie kommt mit den Kindern
13 gut klar, sie kann sich für andere auch einsetzen, dadurch dass sie gut er-
14 kennt, wie geht es den anderen. Sie kann auch Streit schlichten, sie geht
15 auch mal dazwischen, das habe ich auch schon oft erlebt.
16 M: Das macht sie auch?
17 E: Das macht sie. Sie ist sehr bedacht auf Kleinere, dass es denen gut geht.
18 Wir haben ja die Krippe, und dadurch, dass unsere Türen hier unten auf
19 sind, also da passt sie auf und ist hilfsbereit. Und sie wird auch immer von
20 sich aus mit aufräumen helfen, Stühle hoch stellen und runter, da muss
21 man die A. nicht überzeugen, dass macht sie gerne. Das beobachte ich
22 hier im Kindergarten. Also, es gibt nichts, worum ich mir irgendwo Sorgen
23 machen könnte.
24 M: Gut.
25 E: Das mit der Sprache haben Sie gut auf den Weg gebracht.
26 M: Ja, da bin ich auch ganz froh.
27 E: Anerkennung, dass Sie das so durchziehen und dass Sie der A. die Mög-
28 lichkeit geben, dort ihre Sprache noch richtig zu entwickeln und den klei-
29 nen Sprachfehler dort zu beheben.
30 M: Das wird bestimmt auch werden. Und vielleicht kriege ich den J. auch so-
31 weit dort mit hin, weil der auch ein bisschen, ich weiß nicht wie man das
32 jetzt ausspricht.
33 E: Und ich kann ja die A. hier auch bloß so beobachten, wie sie sich im Kin-
34 dergarten verhält und was zu Hause ist, weiß ich ja nicht. Und Sie sind die

01 Expertin für die A..

02 M: Ja, zu Hause, die Zicke und hier kann sie lieb sein. Aber zu Hause ist sie
03 manchmal, da kann sie zickig sein, da kann sie stinkig, nein, stinkig ist
04 nicht der richtig Ausdruck, da schmeißt sie manchmal was durch die Kann-
05 te. Da wird alles rum geschmissen, was rumzuschmeißen geht, also da
06 muss man aufpassen. Aber am Ende auch nicht böse gemeint. Sie steigert
07 sich in irgendetwas rein und testet aus. Ich denke, das wird wieder besser.

08 E: Das beruhigt sich wieder, es kommt wieder Neues dazu, was anderes,
09 Aufregendes. Aber das ist, wie ich vorhin schon sagte, ganz typisch für das
10 Alter.

11 M: Ist ja auch genauso mit baden.

12 E: Dass sie gucken, wo sind meine Grenzen. Und dass die Mutti dort aber ein
13 Stück weit die Grenzen aufzeigt und das sie merkt, die Mutti da, sie passt
14 auf mich auf, sie lässt mir meine Freiheiten, aber wenn es gefährlich wird
15 oder wenn es Sachen sind, die der Mutti nicht gefallen oder die der Mutti
16 wehtun, dann sagt, die Mutti auch: Halt, Stopp und gibt mir die Grenze
17 vor.

18 M: Richtig, und Sonntag war auch Baden. Da war ich baden und dann habe
19 ich gedacht, na, wo sind denn die beiden? Die haben sich doch nicht aus
20 gezogen, da saßen beide schon wieder in der Badewanne drin.

21 E: Und dann?

22 M: Dann habe ich sie rausgeholt: „So Montag wieder baden! Dienstag“, habe
23 ich gesagt, „wird nicht gebadet!“ Was machen sie, selbständig Badewasser
24 rein, dann sitzen sie drin, vielleicht eine Minute. „Ach Mama wir haben kei-
25 ne Lust mehr. Wir kommen wieder raus.“ Toll. Also, da kümmern sie sich.
26 Da muss ich bloß meistens aufpassen, dass sie nicht abhauen, Fenster
27 auf, das Kinderzimmerfenster und dann klettern sie eben beide aus dem
28 Fenster raus.

29 E: Aha, in welchem Stock wohnen Sie?

30 M: Ganz unten. Erdgeschoss. Dann klettern sie eben dort raus. Wenn ich
31 sage: „Es gibt nichts raus!“ ... die Mutter kann ja viel erzählen.

32 E: Das ist die Sache, wo Sie jetzt sagen, da muss jetzt gucken, das ich dort
33 wirklich konsequent ...

34 M: Ja, die Griffe habe ich schon alle abgeschraubt.

01 E: Also eine Variante gefunden, dass zu unterbinden?
02 M: Also, da sind sie rotzfrech. Da kennen sie auch nichts anderes. Raus, ent-
03 weder mit Schuhen oder ohne, wenn es regnet genauso. Da rennen sie
04 auch mal, Türe auf, Eingangstür, zack, barfuss eine Runde rum und dann
05 kommen sie wieder rein. Die Mutter kann ja meckern. Ich kann ja sagen,
06 was ich will. Da muss man schon ein bisschen aufpassen, aber so geht's.
07 E: Da kommt die Mutti zurecht?
08 M: So einigermaßen. Manchmal geht es mir auch schon auf den Senkel.
09 E: Wenn man sich dann ein bisschen ohnmächtig fühlt und nicht mehr weiß,
10 wo hinten und vorne ist.
11 M: Aber ich denke, dass werde ich auch noch in den Griff bekommen.
12 E: Na klar.
13 M: Die A. ist ja noch nicht so ein Wildfang, sag ich mal, der J. noch mehr.
14 E: Es sind zwei grundverschiedene Kinder. Jeder für sich irgendwo etwas
15 ganz besonderes, aber ganz verschieden.
16 M: Aber es geht und das ist die Hauptsache ...
17 E: Vielleicht können wir ja so verbleiben, dass wir sagen, wenn mir irgend
18 etwas auf der Seele drückt, wo ich denke, hier habe ich Bauchschmerzen
19 damit, da komme ich sofort und rede es mir von der Seele. Und wenn Sie
20 irgendetwas haben, wo sie sagen, hier bräuchte ich mal einen Rat, oder
21 hier ist eine Sache, damit bin ich nicht zufrieden, was da gerade veranstal-
22 tet wird, das gefällt mir nicht so. Das wir uns da gleich auf direktem Weg
23 finden?
24 M: Na ja gut, die A. schimpft eben immer mit mir.
25 E: Da muss die Mutti durch.
26 M: Aber wie sie das gesagt hat: „Morgen kriegst du Anschauze von der Frau
27 H., die schimpft morgen mit dir, aber ganz doll!“ „Warum denn das, ich ha-
28 be doch gar nicht verbochen!“ „Doch Mama, du hast mir kein Obst mitge-
29 geben für den Obstsalat.“
30 E: So Mutti, jetzt kann ich mal mit dir meckern. Wenn du mit uns meckerst,
31 jetzt bist du mal dran. Und jetzt habe ich einen Grund, und da habe ich
32 noch jemanden hinter mir.
33 M: Genau so.
34 E: Ich freue mich ja, dass sie so darüber lachen können und dass nicht so

01 verbissen sehen.

02 M: Nein, ich sage mal so, bis jetzt kann man noch darüber lachen. Wer weiß,
03 wie es später einmal wird.

04 E: Ich denke mal, Sie werden es auch nicht so dicke haben, dass Sie da je-
05 den Tag frisches Obst kaufen können. Und wenn die A. da ab und zu mal
06 etwas mitbringt, sie will sich halt gern beteiligen. Ich denke, das ist auch so
07 eine Sache, dieser Ehrgeiz von A., ich möchte auch etwas dazu bei-
08 steuern.

09 M: Aber so ist sie einwandfrei, da gibt es gar nichts.

10 E: Ich sehe es auch so. Wirklich ein aufgewecktes, liebenswertes, nettes,
11 hilfsbereites und selbstbewusstes Mädchen.

12 M: Das, was dem J. eben fehlt. Das Selbstbewusste. Er lässt sich auch viel
13 gefallen. Manchmal greift ihn die A., hält ihn fest, da fängt er auch an zu
14 heulen. Er wehrt sich nicht und sagt auch nichts. Sie kann auch manchmal,
15 Blick so nach unten und dann hält sie ihn an den Armen fest und lässt
16 auch nicht mehr los, so richtig verkrampft.

17 E: Und weshalb macht sie das, haben Sie da eine Idee?

18 M: Entweder, weil sie bockig ist oder weil der J. ihr irgendetwas gesagt hat.
19 J. sagt ja manchmal auch: „A. ist ein Baby!“ Er sagt das dann immer wie-
20 der.

21 E: Er reizt sie dann also?

22 M: Also ganz schön und da wird A. immer stinkiger.

23 E: Also sie nehmen sich nicht wirklich etwas. Also sie teilen beide gerne mal
24 aus.

25 M: Aber wirklich, alle beide. Dann, wenn sie keine Argumente mehr haben, ist
26 die Mama dran.

27 E: Da kann ich mir vorstellen, dass es die Mama nicht so einfach hat. Da sind
28 Sie bestimmt auch froh, wenn dann abends endlich mal Ruhe ist.

29 M: Ja, aber auch nicht lange. Entweder kommen sie dann beizeiten wieder
30 an oder die halbe Nacht ist Trubel. Aber so geht es schon. Aber am Wo-
31 chenende, wenn dann beide bei den Omas sind, dann fehlt irgendwo was.
32 Es fehlt der ganze Trubel und der Streit. Auf der einen Seite ist es ganz
33 schön, aber auf der anderen Seite ist es dann, ja bis Sonntag, Freitag weg
34 und Sonntag kommen sie erst wieder, ja was macht man nun?

01 E: Fehlt dann vielleicht die Aufgabe?

02 M: Weiß ich nicht, irgendetwas fehlt dann.

Gedächtnisprotokoll für den Teil des Gespräches nach Beendigung der Tonbandaufzeichnung

- Mutter bleibt sitzen, habe das Gefühl, möchte reden ...
- fühlt sich momentan überfordert
- Geschwisterkonflikte, Temperament der Kinder, verbale und körperliche Übergriffe
- weiß nicht, wie richtig reagieren; kann nicht konsequent sein, versucht es und will es aber
- erzählt von konkreten Situationen: Kinder baden jeden Tag, das Zu-Bett-Gehen ist sehr nervenaufreibend, Kinder springen immer wieder aus dem Fenster
- „Wie soll man das denn anders machen?“
- „Mir steht’s manchmal bis hier!“
- finanzielle Nöte: „Wie soll ich das alles bezahlen?“
- hat das Gefühl, „nichts wert zu sein“: - Kinder nicht im Griff
 - keine Arbeit, nicht unter Leuten, keine Ablenkung
- „Habe ja nur den Haushalt!“, keinen Antrieb
- „Bin froh, wenn die Kinder im Bett sind und schlafen!“
- ist stolz auf A., „... aber J.!“
- wollte A. nach Geburt zur Adoption freigeben, „Habe es nicht übers Herz gebracht.“
- würde beide Kinder nie hergeben wollen, froh, sie zu haben
- möchte J. ein Jahr von der Schule zurückstellen lassen, Oma (ganze Familie) dagegen, reden permanent auf sie ein und werten ihre Auffassung ab
- eigene Mutter vergleicht ständig beide Töchter und Enkelkinder (Schwester hat eine Tochter, Jo.), „Gute“ und „Schlechte“, „Fürsorgliche“ und „Verantwortungslose“
- meidet daher den Kontakt zu eigenen Eltern, kann Vorwürfe nicht mehr hören
- „Ich hoffe, dass alles besser wird, will es schaffen, nur wie?“
- ist jetzt wesentlich entspannter, erzählt fließender, Emotionen sind visuell und akustisch wahrnehmbar

- habe ihr ohne Unterbrechung zugehört
- Bestärkung, dass ihre Entscheidung, J. ein Jahr später einzuschulen die richtige ist, berichte von eigenen Beobachtungen des Jungen und der Übereinstimmung meiner Auffassung mit anderen Erzieherinnen
- erkläre ihr, dass sie die Verantwortung für ihre Kinder trägt und sie als Mutter die Kinder am besten kennt
- teile ihr mit, dass es meiner Meinung nach nicht gut ist, die Kinder immer wieder zu vergleichen, beschreibe ihr meine Wahrnehmungen der Einzigartigkeit ihrer Kinder
- gebe ihr nochmals das Gefühl meiner Wertschätzung für die Bewältigung der täglichen Anforderungen, „Ich glaube an sie!“
- Angebot, bei Sorgen meinerseits auf sie zuzugehen; bei Sorgen oder Fragen ihrerseits findet sie bei mir ein offenes Ohr
- habe das Gefühl, sie möchte noch weiter erzählen, bleibt sitzen
- muss das Gespräch aber beenden, da ich keine Zeit mehr habe (1,45 h sind bereits vergangen)